Erinnerung an die jüdische Geschichte von Merzhausen: Ortsvorsteher Heinrich Keller zeigt bei einem Dorfrundgang eine Tafel mit Informationen über das jüdische Leben in dem kleinen Ort. Fotos: Nils Jewko

Spuren jüdischen Lebens

Erinnerung an Sara Nussbaum und jüdische Gemeinde in Merzhausen

Von Nils Jewko

MERZHAUSEN. Mal sind die Spuren kleiner, mal etwas größer. Straßennamen, eine Hinweistafel, kleine, weiße Schilder mit bläulicher Schrift oder gar ganze Häuser. Sie alle erinnern an das jüdische Leben in Merzhausen. Bei einem Dorfrundgang erläuterte Ortsvorsteher Heinrich Keller die jüdische Geschichte des kleinen Ortes in der Schwalm, in dem Sara Nussbaum im Jahr 1868 geboren wurde.

„Es ist wichtig, daran zu erinnern, wohin Nationalismus, Populismus und Hass führen kann, auch in Merzhausen“, sagte Keller vor dem Beginn seines Rundgangs. Dieser wurde durch einen anschließenden Vortrag von Elena Padva, Leiterin des Sara Nussbaum Zentrums in Kassel, über das Leben von Sara Nussbaum ergänzt. Die erste Ehrenbürgerin der Stadt Kassel sollte mit dieser Veranstaltung des Evangelischen Forums und der Kirchengemeinde in Merzhausen sowie des Diakonischen Werkes im Schwalm-Eder-Kreis gewürdigt werden.

Vater war Lehrer

Heute erinnert in Merzhausen besonders die einstige Judenschule an Sara Nussbaum, die als Sara Rothschild geboren wurde. Ihr Vater, Jeisel Rothschild, war in ihrer Kindheit fünf Jahre als Lehrer an der Judenschule tätig. „Unten haben damals die Lehrer gewohnt und oben fand der Unterricht statt“, sagte Keller bei seinem Rundgang über das Haus, in dem sich mittlerweile ein Vereinsheim befindet.

Kleine Schilder weisen auf das jüdische Leben hin.

In dieser Straße lebten damals die meisten Juden.

In dem kleinen Dorf sind die Spuren einer jüdischen Gemeinde fast nicht zu übersehen. Angefangen bei der Judengasse, an deren Ecke eine Hinweistafel über das jüdische Leben informiert. „Hier, in der Judengasse, haben die meisten Juden gelebt“, erzählte Keller. Die Zahlen auf der Tafel verraten, dass die jüdische Bevölkerung im Jahr 1861 mit 75 von 710 Einwohnern am größten war. Als die Zeit des Nationalsozialismus begann, hätten in Merzhausen noch sieben jüdische Familien gewohnt, sagte Keller.

Sein Rundgang führt weiter zum ehemaligen Haus von Salomon Spier, der – wie Sara Nussbaum – das Konzentrationslager Theresienstadt überlebte. Gleich daneben erinnert ein weißes Schild an einem Schuppen an den Standort der Mikwa, das jüdische Ritualbad. Etwas weiter steht ein Haus, an dessen roten Backsteinen noch schemenhaft der Name einer ehemaligen Kolonialwaren- und Mehlwarenhandlung zu erkennen ist.

Strafen für Merzhäuser

Zurück in der Ortsmitte, wo früher ein kleines Feuerwehrhäuschen stand. Dort waren männliche Juden während der Novemberpogrome im Jahr 1938 zusammengetrieben und misshandelt worden, berichtete Keller. Für diese Taten seien später fünf Merzhäuser zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren in Ziegenhain verurteilt worden.

Nach einem Besuch der Burggasse, wo früher die Synagoge stand, endet der Rundgang am jüdischen Friedhof. Zwei Judensterne prägen das verschlossene Tor. Die Schrift auf den Grabsteinen ist mal auf Deutsch, mal auf Hebräisch. „Gelegentlich kommen noch Nachverfahren zu den Gräbern“, sagte der 63-jährige Keller.

Sara Nussbaum wurde nach ihrem Tod im Jahr 1956 auf dem jüdischen Friedhof in Kassel-Bettenhausen beerdigt, in einem Ehrengrab mit deutscher und hebräischer Schrift.

Hintergrund

Engagement von Sara Nussbaum

Sara Nussbaum wurde im Alter von 74 Jahren im Jahr 1942 von den Nationalsozialisten in das Konzentrationslager Theresienstadt deportiert. „Dort hat sie sich freiwillig als Krankenschwester in der Typhusabteilung gemeldet“, berichtete Elena Padva, die Leiterin des Sara Nussbaum Zentrums in Kassel. Die Ehrenbürgerin der Stadt überlebte und kehrte nach Kassel zurück. Bereits vor der Verfolgung durch die Nationalsozialisten hatte sie sich gemeinsam mit ihrem Ehemann für die Bürger und das jüdische Leben der Stadt engagiert. Unter anderem bauten sie eine Sanitätseinheit auf, die laut Padva auf den Namen „Nussbaum-Kolonne“ getauft wurde.